



## Ein Stadtteil geht neue Wege

Dörfliches Ambiente mit großstädtischen Problemen: Das Image des Stadtteils, der durch die Cartoonreihe „Last Exit Sossenheim“ über Frankfurt hinaus bekannt geworden ist, ändert sich gerade.

Von Thomas Maier

Die Tische vor der Eisdiele auf dem Sossheimer Kirchberg sind an diesem strahlenden Frühlingsmorgen voll besetzt. Einige müssen mit ihrem Eisbecher auf die Parkbänke ausweichen, die den kleinen Platz vor der katholischen Kirche St. Michael säumen. Das Café hat erst seit Ostern wieder geöffnet. Fast ein Jahr stand die in einem städtischen Gebäude untergebrachte Eisdiele leer, weil der Pächter schwer erkrankt war. Bis Uwe Natter in einer „Laune“, wie er sagt, mit Freunden eine Initiative zur Wiederbelebung der traditionsreichen Einrichtung startete.

Rund 30.000 Euro steuerte der 53 Jahre alte Unternehmer aus der eigenen Schatulle bei – und schon wenige Wochen später stand die Eröffnung des Pop-up-Ladens an, der farbenfroh und sehr einladend gestaltet wurde. „Wir wollen einen Ort schaffen, an dem sich die Sossheimer wieder treffen können“, sagt Natter, der einen mittelständischen Betrieb im Gesundheitswesen führt. Erst vor sechs Jahren ist er in den Stadtteil im Frankfurter Westen gezogen.

Wie überall in der suburbanen Provinz sterben auch in Sossenheim die kleinen Geschäfte und Cafés in der Ortsmitte weg. Hinzu kommt, dass Sossenheim eigentlich nie ein richtiges Zentrum hatte. Es war ein Straßendorf – und ist es bis heute geblieben. Nur wenige Meter vom Kirchberg entfernt quält sich der Auto- und Busverkehr auf der engen Hauptstraße unerbittlich durch den Ort. Es ist die Verbindung zwischen dem Industriepark Höchst und den großen Gewerbegebieten in Rödelheim und Eschborn. Die Sossheimer tragen ihren Anteil zu den Staus bei. Viele Ansässige sind mit dem Auto unterwegs, weil der Ort weder an eine U-Bahn noch S-Bahn angeschlossen ist. „Der Verkehr ist eines der größten Prob-

leme hier“, sagt Gwendolin Schwab. Sie betreut als Quartiersmanagerin mit ihrer Kollegin Lara Paulus vor Ort das Projekt „Sozialer Zusammenhalt Sossenheim“. Seit acht Jahren ist Sossenheim Teil dieses Bund-Länder-Programms zur Städtebauförderung. Nicht von ungefähr: Zwar hat Alt-Sossenheim sich seinen dörflichen Charakter mit Fachwerkbauten und kleinen verschachtelten Häuschen bewahrt. Doch drum herum sind während der Sechziger- und Siebzigerjahre mehrere große Siedlungen gebaut worden, in denen Zuwanderer und einkommensschwache Menschen eine Heimat fanden.

Das hat das Zusammenleben in Sossenheim, das inzwischen 16.000 Einwohner hat, über die Jahre hinweg verändert und nicht einfacher gemacht. Es entstand eine spezielle Melange, die der Karikaturist und Wahl-Sossheimer Chlodwig Poth (1930–2004) in seiner ironisch genannten Cartoonserie „Last Exit Sossenheim“ in der Satirezeitschrift „Titanic“ aufgespießt und in ganz Deutschland bekannt gemacht hat. Der Fernsehsender Pro Sieben hat dann um die Jahrtausendwende Sossenheim in einer Reportageserie („Die Gangs von Frankfurt“) zum gewalttätigen Ghettoviertel stilisiert.

Ein immer noch dominierendes Negativimage, das falsch ist, wie Schwab sagt. Die beiden Quartiersmanagerinnen sind angetreten, um für den „Last Exit Sossenheim“ neue Ausfahrten zu entwickeln. Zu den Projekten gehört die Initiative „EIS-undRAUM“. Natters Pop-up-Eisdiele wird nebenan durch ein kulturelles Zentrum ergänzt, das Ausstellungen oder Theaterworkshops für Jugendliche auf dem Programm hat. In dem postmodernen städtischen Gebäuderiegel aus den Achtzigerjahren, der den Kirchberg von der darunter gelegenen Hauptstraße trennt, ist auch die Sossheimer Filiale der Stadtbücherei untergebracht. Rund



**Staus statt Treffpunkte:** In Sossenheim, dem einstigen Straßendorf, ändert sich daran gerade etwas: Unternehmer Uwe Natter (links) hat eine alte Eisdiele wiederbelebt und ist damit Teil der neuen Initiative „EIS-undRAUM“, für die sich Quartiersmanagerin Gwendolin Schwab (Mitte) und Mithstreiter aus den Kulturvereinen engagieren.

Fotos Janek Stempel (2), Wonge Bergmann

33 Millionen Euro werden bis zum Ablauf der Bund-Länder-Städtebauförderung nach Sossenheim fließen. Angelegt wurden unter anderem neue Spiel- und Bolzplätze in zwei großen Siedlungen. Jetzt wird die Neugestaltung der Ortsmitte am Kirchberg in Angriff genommen. Im vergangenen Jahr haben drei Planungsbüros dazu Vorschläge geliefert, die in Werkstätten mit den Bürgern diskutiert wurden. Im Kern geht es darum, Alt-Sossenheim entlang der Hauptstraße mit einem neuen Mobilitätskonzept und den zentralen Platz auf dem Kirchberg aufzuwerten. Frankfurts Planungsdezernent Marcus Gweneberger (SPD) will bei der Umsetzung schrittweise vorgehen.

Der Kampf auch für kleine Veränderungen kann zäh sein, wie man im Ortsbeirat 6 weiß, zu dem Sossenheim neben den anderen im Westen gelegenen Stadtteilen wie Höchst, Nied, Griesheim oder Sindlingen gehört. Es ist nicht nur die mangelhafte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, die die langjährige Ortsvorsteherin Susanne Serke (CDU) beklagt, die selbst in Sossenheim wohnt. Seit vielen Jahren bemüht sich der Ortsbeirat nach ihren Worten um einen Radweg in das benachbarte Eschborn. Und die Idee, speziell für die älteren Menschen in den großen Siedlungen am Ortsrand abrufbare Kleinbusse (On-Demand) einzurichten, sei im Magistrat wegen der Finanzierung auf taube Ohren gestoßen.

Serke stellt eine wachsende Frustration bei einem Teil der Sossheimer fest. „Man sieht es am Wahlergebnis“, sagt sie. Nach Ansicht der CDU-Politikerin spiegelt es die Unzufriedenheit der „Randstadtteile“ mit der Magistratspolitik wider. Denn bei der Kommunalwahl im März kam die AfD in Sossenheim auf 17,3 Prozent – ein mehr als doppelt so hoher Anteil wie in ganz Frankfurt. Nur der am Industriepark Höchst gelegene Stadtteil Sindlingen lag mit 17,4 Prozent noch darüber.

Neben dem Städtebauförderprogramm hat die Stadt vor drei Jahren außerdem Sossenheim zum „Klimaquartier“ gemacht. Mit Mitteln der staatlichen Förderbank KfW sollte privaten Eigentümern bei der energetischen Sanierung geholfen werden. Mit seiner Vielzahl an kleinen Einfamilienhäusern, überwiegend in den Fünfzigerjahren gebaut, schien Sossenheim dafür gut geeignet. Ein mit der Beratung beauftragter Dienstleister aus Nordrhein-Westfalen hat seit 2022 Spaziergänge mit Informationen über den Einbau von Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen organisiert, die durchaus Interesse fanden. Die Zahl der Einzelberatungen war jedoch zumindest anfangs eher bescheiden. Im Ortsbeirat habe man sich deshalb gefragt, ob dieses zukunftsweisende Projekt auch effizient genug sei, berichtet Serke. Ein Eindruck, dem man sich im Frankfur-

ter Umweltdezernat nicht verschließen will. Es sei zeitweise nicht alles „rund“ gelaufen, sagt Janet Huth vom Klimareferat. Vor wenigen Tagen ist das „Klimaquartier“ – nach Ablauf der Förderperiode – nun in die Hände des Klimareferats übergegangen. Erstmals soll es auch Beratungen auf Türkisch geben, um eine andere Zielgruppe zu erreichen. Das Klimareferat will jetzt noch mehr aus dem Projekt „rausholen“, wie Huth sagt. Betreut wird das Projekt, das die Stadt mit jährlich knapp 100.000 Euro fördert, von dem mit der Stadt kooperierenden Frankfurter Verein Energiepunkt. Dieser will auch verstärkt die Wohnungswirtschaft und Sportvereine ansprechen.

Gerade die Vereine spielen in Sossenheim eine große Rolle. Das bestätigt jeder im Ort. Hier erweist sich die alte dörfliche Struktur als große Stärke. Als Uwe Natter seinen Pop-up-Eisladen eröffnet hat, war es selbstverständlich, dass die Sportvereine mithalten und zum Beispiel die gelben Sonnenschirme stellten. Die freiwillige Feuerwehr übernahm die Einrichtung des WLANs.

„Es gibt nicht nur ein reges Vereinsleben, auch die Angebote sind hier sehr vielfältig“, sagt Thomas Walter, ein Ur-Sossheimer, der in dem Stadtteil mit dem vielen Grün am Sulzbach und an der Nidda sehr gerne lebt. Der 64 Jahre alte, leitende Mitarbeiter in einem Handwerkerbetrieb engagiert sich selbst ehren-

amtlich in der katholischen Kirche, die sich wiederum ökumenisch stark mit der evangelischen Kirche verknüpft hat. Beide Kirchen bieten ein erstaunlich dichtes und interessantes kulturelles Programm an. Ende Mai kommt im Volkshaus Sossenheim eine mit Kindern entwickelte Stadtteil-Oper zur Aufführung, die zahlreiche Sponsoren möglich machen. Es schmerzt dann, wenn zu interessanten Veranstaltungen nur wenige Menschen kommen, wie Walter bedauernd sagt. Ein Problem ist, dass sich die unterschiedlichen Kulturen angesichts der heterogenen Bevölkerungsstruktur immer noch zu selten begegnen. Wer in den Siedlungen wohnt, bleibt lieber unter sich. „Es ist eine sehr große Herausforderung, die Menschen zusammenzubringen“, stellt Quartiersmanagerin Schwab fest.

Walter wünscht sich von allen Sossheimern, egal welcher Herkunft, mehr Eigeninitiative, um aufeinander zuzugehen. Immerhin gibt es bei der Infrastruktur weitere Fortschritte zu vermelden: In diesem Jahr soll noch ein provisorischer Radweg nach Eschborn eingerichtet werden, sagt Quartiersmanagerin Schwab. Das Wichtigste für viele Sossheimer ist aber der eigene Schienenanschluss, der im Jahr 2030 kommen soll. Dann will die Regionaltangente West (RTW), die von Bad Homburg im Norden nach Dreieich im Süden führt, ihren Betrieb aufnehmen.



### LITERATUR

#### Nadine Schneider

Christina erbt unerwartet das Haus ihrer Großmutter Anni und findet sich in einem verwilderten Garten wieder, der Fragen nach Herkunft, Verlust und neuen Wegen aufwirft. Annis Leben führte einst aus Rumänien nach Westdeutschland, geprägt von Einsamkeit, Pflichten und unerfüllten Erwartungen. Aus diesen Spuren entsteht ein Familienbild über vier Generationen, in dem Frauen aufbrechen, scheitern, hoffen und ihren Platz suchen. In „Das gute Leben“ erzählt Nadine Schneider von Heimatlosigkeit und Zugehörigkeit und knüpft damit an literarische Stimmen wie Herta Müller und Iris Wolf an.

**NADINE SCHNEIDER**  
Wiesbaden, Literaturhaus Villa Clementine, Dienstag, 12. Mai, 19.30 Uhr

### POP/LITERATUR

#### Etta Scollo Trio und Eva Mattes



Zum 50. Todestag von Mascha Kaléko widmen sich Etta Scollo (Foto) und Eva Mattes gemeinsam mit dem Etta Scollo Trio der Lyrikerin in einem Abend voller Musik, Sprache und Erinnerung. Unter dem Titel „Nirgendland“ entsteht ein Abend, in dem Musik und Poesie eng miteinander verwoben sind und Kalékos Melancholie, Humor und sprachliche Präzision neu zur Geltung kommen. Etta Scollo verbindet ihre poetische Musikalität mit den Texten der Dichterin und entwickelt zusammen mit Susanne Paul am Cello und Tara Bouman an der Klarinette ein intensives Zusammenspiel von Wort und Ton.

**ETTA SCOLLO TRIO UND EVA MATTES**  
Frankfurt, Alte Oper, Dienstag, 12. Mai, 20 Uhr



### SCHAUSPIEL

#### Bezahlt wird nicht

Aus Wut über die sprunghafte Erhöhung der Lebensmittelpreise entschließt sich Antonia, den Supermarkt zu plündern. Gemeinsam mit ihrer Freundin Margherita versteckt sie die Ware vor den ahnungslosen und gesetzestreuenden Ehemännern. Als die Polizei beginnt, die Wohnungen zu durchsuchen, wird es brenzlig und ein rasantes Verwirrspiel nimmt seinen Lauf. Die Handlung entwickelt sich zu einer sozialkritischen Farce über Inflation, Wirtschaftskrisen und Politikerlügen. Dario Fos Stück aus den Siebzigerjahren verbindet politische Utopie mit Stegreifkomödie und steht ganz in der Tradition des italienischen Volkstheaters. Die Inszenierung von Leonardo Raab zeigt sein Gespür für Humor, Timing und absurde Bilderwelten.

**BEZAHLT WIRD NICHT**  
Mainz, Staatstheater Mainz, Dienstag, 12. Mai, 19.30 Uhr

### SHOW

#### Verurteilt – Der Gerichtspodcast



hr-Gerichtsreporterin Heike Borufka und Podcaster Basti Red sprechen über echte Kriminalfälle, echte Gerichtsurteile, das wahre Leben und das deutsche Justizsystem. In ihrer Show „Verurteilt – Der Gerichtspodcast“ erklären sie, wie unser Rechtssystem funktioniert und warum es notwendig ist, dass im Gerichtssaal dem gefühlten Recht eindeutige Paragrafen gegenüberstehen.

**VERURTEILT – DER RICHTSPodcast**  
Frankfurt, Die Käs, Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr

### FESTE

#### Freßgass Fest

Flanieren, genießen und schleppen – das Freßgass Fest ist traditionell eines der ersten Straßenfeste des Jahres. Mit jährlich mehr als 250.000 Besuchern ist es fester Bestandteil der Frankfurter Eventkultur und aus dem Veranstaltungskalender der Stadt nicht mehr wegzudenken. Zwischen Börsenstraße und Opernplatz wird flanier, ein edler Tropfen gekostet und die Gäste können sich kulinarisch verwöhnen lassen. Neben verschiedenen Musikdarbietungen stehen auch Aktionen für Kinder auf dem Programm.

**FRESSGASS FEST**  
Frankfurt, Freßgass, 13. bis 22. Mai, täglich 12 bis 23 Uhr

Alle Termine finden Sie online unter [fz.net/vk](https://fz.net/vk)